



Die Autorin Marie Gaté steht vor einem Rugendas-Gemälde aus dem Bestand der Stadt Augsburg.
Bild: Annette Zoepf

Reisen besuchte er auch Mirador – und hinterließ als Gastgeschenk ein farbenprächtiges Gemälde des Anwesens.

Marie Gaté begann sich intensiv mit Leben und Werk von Johann Moritz Rugendas zu befassen. „Sein Leben fasziniert mich. Er wollte einfach reisen, malen, frei sein.“ Schon im Alter von 19 Jahren habe Rugendas eine große Brasilien-Expedition als Zeichner begleitet, später wurde der Südamerikaforscher Alexander von Humboldt sein Mentor. „Wie Humboldt beschäftigte sich Rugendas intensiv mit Land und Leuten, insbesondere mit den indianischen Ureinwohnern“, erzählt die temperamentvolle 70-Jährige. Rugendas sei frei von einem kolonialen Blick gewesen. „Deshalb wird er in Lateinamerika bis heute verehrt.“

Tragisches Ende

Von 1831 bis 1847 bereiste der Maler Mexiko, Chile, Peru, Argentinien, Uruguay und nochmals Brasilien. Zurück in Europa wurde er nicht mehr heimisch. Und nahm ein tragisches Ende: Er starb, völlig verarmt, 1858 in Weilheim an der Teck.

Marie Gaté hat sein Grab besucht. „Außer einer Gedenktafel des brasilianischen Konsulats erinnert nichts daran, dass da ein einstmals berühmter Mann liegt“, bedauert sie. Seine Werke und sein abenteuerliches Leben machten Rugendas in Lateinamerika sogar zum Romanhelden, „in Deutschland dagegen ist er, außer natürlich in Augsburg, nahezu unbekannt.“ Vielleicht kann auch der zweite Roman von Marie Gaté dazu beitragen, dass sich das etwas ändert. „Mirador“ ist im Februar in der Münchner Stroux Edition erschienen, die Autorin selbst wird das Buch unter anderem auf der Leipziger Buchmesse vorstellen. Ihr Roman ist weit mehr als ein Rugendas-Portrait, sie verknüpft mit dem Leben des Malers auch die Familiengeschichte ihres Mannes, deutsche Auswanderer, die es bereits im 19. Jahrhundert nach Mexiko zog. So spannt sie in Mirador einen weiten Bogen über die Jahrhunderte und Kontinente. Man könnte sagen: Von Augsburg aus einmal um die halbe Welt und wieder zurück. ■ Birgit Böllinger

Rugendas: Die Geschichte eines Gemäldes

Die Übersetzerin Marie Gaté entdeckte im Familienbesitz ihres Mannes ein Bild aus der Malerfamilie Rugendas. Die abenteuerliche Geschichte des Gemäldes erzählt die Augsburgerin in ihrem Roman.

Manchmal schreibt das Leben so verrückte Geschichten, dass man einfach einen Roman daraus machen muss. In den 1970er Jahren lernt die Französin Marie Gaté während des Studiums im spanischen Valencia den Mediziner Uwe Stallforth kennen. Das Paar heiratet 1981 und zieht einige

Jahre später nach Augsburg, wo Ehemann „Ubaldo“ als Arzt tätig wird und schließlich eine Praxis in Neusäß übernimmt.

Immer im Gepäck mit dabei: Ein altes Ölgemälde, das die mexikanische Hacienda Mirador zeigt. Vorfahren von Uwe Stallforth, die nach Mexiko ausgewandert waren, hatten die Hacienda

gegründet. Sie wurde im 19. Jahrhundert zu einem Treffpunkt für Einwanderer mit deutschen Wurzeln, unter anderem hielt sich der Habsburger Maximilian I. von Mexiko gerne dort auf.

Geheimnis gelüftet

Doch erst in Augsburg lüftet sich für Marie Gaté das Geheimnis um den Schöpfer des Bildes. Ein Restaurator stellt fest: Mirador wurde 1833 von Johann Moritz Rugendas (1802 – 1858) geschaffen, einem gebürtigen Augsburger. Der letzte Maler aus der bekannten Augsburger Künstlerdynastie hatte sich zu Lebzeiten als „malender Humboldt“ einen Namen gemacht. „Berühmt war er als Reisemaler vor allem in Mittel- und Südamerika, wo er bis heute unvergessen ist“, erzählt Marie Gaté. Auf seinen



ATERIMA care
betreut familiär

**Liebevoll.
Legal.
Professionell.**



Daheim oder im Pflegeheim?

Lassen Sie sich beraten über beste häusliche Pflege und Betreuung mit qualifizierten Alltagsbegleitungen!



Team Augsburg Gabriele Graff

☎ 0175 195 63 84
✉ augsburg-sued-west@aterima-care.de